

AKKUSCHRAUBERRENNEN®
Nachlese 2006



BLACK & DECKER®

**»»PAPA, ICH
FÜRCHTE UM
DEINEN AKKU-
SCHRAUBER!««***

* Zitat eines kleinen Burschen, der mit seinem Vater auf dem »Tag der offenen Tür 2006« vom Aero Club Hildesheim war. Wir bekamen dort die Chance, Informationen zu unserem Event zu verteilen und Gefährte aus den Vorjahren zu präsentieren.

WOZU DAS GANZE MIT DEM AKKUSCHRAUBERRENNEN?

Das ist die häufigste Frage, die uns gestellt wird. Die Antwort könnte lauten: Weil es Spaß macht, ein Akkuschauberrennen zu machen, engagierte Studenten zu sehen und ein gut unterhaltenes Publikum zu haben. Doch das ist nur die halbe Wahrheit.

Tatsächlich geht es uns um Ihre Aufmerksamkeit, die wir unbedingt auf unser Schaffen richten wollen. Denn in Hildesheim an der Fakultät Gestaltung ist natürlich mehr los als das Akkuschauberrennen. Nur das, was in unseren acht Kompetenzfeldern entwickelt wird, ist nicht so laut, dass man es im Lande hört, es bedarf einfach eines anderen Klangs durch beispielsweise – eben ein Akkuschauberrennen. Das ist Skurrilität, Ideenreichtum und Selbstdarstellung an einer Sache, die nicht den Anspruch, hat die Welt durch Technik zu verbessern, sondern durch gute Laune.

Und die andere Hälfte der Wahrheit, die mit dem Spaß, ist bei der Gestaltung natürlich genauso wichtig. Solche Aktionen schweißen zusammen, diese Weisheit funktioniert immer, da wird weit über den geplanten Einsatz hinaus für die Sache gearbeitet. Mit gemeinsamen Aufgaben entstehen Kontakte und Freundschaften, die weiter reichen als bis zum Semesterende.

Prof. Barbara Kotte und Prof. Andreas Schulz



AN DIE AKKUS,





FERTIG, LOS!

AUFGELADEN ORGANISIERT

Irgendwann im Jahre 2002, irgendwo bei Hannover bat ein kleiner Junge seinen Vater, einen Motor an sein Kettcar zu bauen. Mehr Geschwindigkeit gleich mehr Fahrspaß, mag der kleine Racker gedacht haben... wissend, dass Papa keinen seiner Wünsche unerfüllt lässt.

Papa also ab in den Keller und suchen was sich verbauen lässt, um Antrieb zu spenden. Mehr als ein alter Akkuschauber war nicht drin und beide fingen an zu tüfteln.

Das Ergebnis war skurril und bewegend. Papa, der neben seinem familiärem Leben, Professor für Produktdesign an der HAWK in Hildesheim ist, nahm die Idee mit und forderte seine Studenten zu einem Wettbewerb heraus: Baut und gestaltet ein Gefährt, das von einem Akkuschauber angetrieben wird und mindestens eine Person befördern kann! Das Akkuschauberrennen war geboren.

Mit studentischem Spaß und einem hohem Anspruch an Design wurden neben der Geschwindigkeit noch die Gestaltung des Gefährts und die Präsentation des teilnehmenden Teams als Kriterium festgelegt. Das Akkuschauberrennen war ein Selbstläufer. Bewegend, aufgeladen und mit viel Leidenschaft entwickelte sich das Event schnell weiter und nur ein Jahr später wusste jeder Student der HAWK, was ein Akkuschauberrennen ist.

2006 sollte das Akkuschauberrennen noch eine Akkuladung weiter gehen: Der Wettbewerb wurde deutschlandweit, in Österreich und in der Schweiz ausgeschrieben. Ein Team aus Advertising-, Metall- und Produktdesignstudenten entwickelte unter der Leitung von Professorin Barbara Kotte und dem „Vater“ des Akkuschauberrennens Professor Andreas Schulz das Konzept und kreierte eine Kampagne für Teilnehmer und Besucher.

2000 Plakate, 5000 Postkarten, 1500 Buttons, zahlreiche Guerilla-Aktionen, Radio- und Video-Spots, eine umfangreiche Webseite, eine Kampagne und mehrere Vorberichterstattungen später war es dann so weit und das 10-köpfige Organisations-Team und deren 50 Anpacker der HAWK Hildesheim begrüßten mit 1400 Besuchern am 14. Oktober 2006 zwei Teams aus der Schweiz und neun bundesweit angereiste Teams mit ihren Gefährten im Flughafenhanger in Hildesheim.



**9 HOCHSCHULEN,
11 TEAMS,
59 SCHRAUBER,
UND DAS
NUMMERNGIRL***



* An dieser Stelle möchten wir H.G. ganz
akkurat für den aufopferungsvollen Einsatz
als Nummerngirl auf Inline-Skatern danken!





AKKUSATIERS sind André Marquardt, Christian Kalinowski
Christian Palm (Alle Studienrichtung Mediendesign).
Betreut von Roger Hübner.

Akkusatiere

MEDIADESIGN BERLIN

Neue Wettbewerbe hängen bei uns ja fast jede Woche aus, doch dieses Plakat hatte es uns irgendwie angetan. AK-kuschrauberrennen. Das hatte irgendwie was. Das hörte sich irgendwie extrem maskulin und testosterongeladen an. Roaahh. Für uns Pixelschieber, die jeden Tag in der Uni, wie auch bei der Arbeit nur am Rechner sitzen und „Flächen einfärben“ war das Akkuschrauberrennen die willkommene Abwechslung.

Unsere Fantasien beflügelten uns augenblicklich. Geile Maschinen, knallharte Rennen und dabei endlich mal wieder schmutzige Hände haben. Kurz: Wir wollten mal so richtig Spaß haben. Nach ordentlichem Brainstorming wurde auch schnell ein Name gefunden: Die AkkusaTiere. Wir nahmen uns quasi selbst auf die Schippe. Tja, und da der Name allein nicht den Sieg bringt, brauchten wir noch ein Gefährt. Wir sahen unsere Chancen realistisch: Wir hatten (fast) keine Ahnung von Metallverarbeitung. Eine Werkstatt hatten wir auch nicht. Und wo bekommt man so ein Metallzeug überhaupt her?

Das Problem verschoben wir auf später. Da machten wir uns doch lieber erst mal Gedanken zu unserem Gefährt. Es sollte leicht, schnell, und eindrucksvoll aussehen. Unsere Ideen quollen regelrecht über: Vom Ein- bis Dreirad bis hin zum Fünfrad war alles dabei. Wir entschieden uns schließlich für ein Zweirad-Gefährt.

Unsere nächsten Tage verbrachten wir größtenteils auf Schrottplätzen und in Kellergeschossen, um das notwendige Material zu besorgen. Wir bauten unser Gefährt im Prinzip aus einem Alu-Roller, einem alten Kinderroller und aus einem Kinderfahrrad zusammen. Als Werkstatt diente uns eine Küche, in der die Spuren der Arbeit erst Monate später vollständig entfernt werden konnten. Dort trafen wir uns abends so oft wie möglich.

Je länger wir an dem Gefährt bastelten, desto mehr liebten und verfluchten wir es. Unser größtes Problem war, die fehlende Werkstatt, die fehlende Zeit und das fehlende Geld. Mittlerweile waren wir effektiv nur noch zu Zweit und das Ganze musste privat aus armer Studentengeldbörse finanziert werden. Aber das störte uns nicht, denn unsere Kreativität kannte keine Grenzen. Wir bastelten wie Besessene und schliefen und wuschen uns nur noch, wenn es nötig wurde. So rückte das Rennen Tag für Tag näher.

Nach etwa drei Wochen hatten wir das Gefährt soweit, dass es wie ein Roller aussah. Jetzt musste nur noch der Antrieb ran. Und daran haben wir schließlich am längsten gearbeitet. Die Kränze, die Übersetzung und die Akkuschrauberbefestigung machten uns Probleme. Wir mussten oft Kompromisse eingehen und einer der Kompromisse war leider ein Fehler. Aus zeitlichen Gründen haben wir auf eine Kettenschiene verzichtet und so sprang uns die Kette dann in regelmäßigen Abständen vom Schrauber. Wenn sie drauf blieb zischte der Roller wie der Blitz, aber leider tat sie das nicht beim Rennen. Naja. Der Rückschlag war hart. Doch uns hat das ganze Rennen und die Bastelzeit so viel Spaß gemacht, dass wir im nächsten Jahr mit besserer Planung und mit einem neuen Gefährt wieder dabei sein wollen.



Drillas

HfG OFFENBACH

Mit zwölf Mann von der HfG Offenbach zum Akkuschrauberrennen nach Hildesheim. Am ersten Treffen sah es so aus als würden zwei Teams unsere Hochschule vertreten. Doch bekanntermaßen springt immer jemand ab oder wird von anderen Projekten abgeworben und so wurde schließlich nur ein Team angemeldet.

Schnell wurde die Taktik überlegt: Erstmal testen, was der Schrauber so drauf hat und dann zur Planung eines Dreirads übergehen. Ersteres lief perfekt. Nach einem Tag fuhr unser Sperrmüllrad schon flott durch die Gänge. Aber ein Stahlrahmen? Von Leichtbau keine Spur. Und wie baut man ein Dreirad? Zwei Räder Hinten und wir brauchten ein Differential. Zwei Räder vorne und die Lenkung machte uns Schwierigkeiten.

Doch hier zeigte sich der Vorteil eines kleinen Teams: Entscheidungen waren schnell gefällt. Wir bauen kein Dreirad. Wir wollten den Rest in der Kurve überholen, Geschwindigkeit alleine zählt nicht. Dazu bauten wir Ausleger mit denen wir uns brachial in die Kurve schmeißen konnten. Das Gefährt setzten wir auf schicke dünne Slicks. Die Slicks waren vom kleinen Budget schnell bestellt doch die Lieferung war alles andere als schnell. Und in der Werkstatt gab es mit der ganzen Bastelei auch noch Ärger: Nach einigen Überstunden hatten wir wohl nicht alles so hinterlassen wie man es sollte und die Nacharbeit war für uns erstmal gecancelt.

So wurde es schon verdammt knapp. Die Box war noch nicht geplant. Das Thema Stachelrochen stand jedoch, denn so mutet unser Gefährt an. Die passende Grafik war schnell gemacht, doch die Werkstatt rief. Jetzt hieß es outsourcen, und wir spannten unsere Freundinnen ein. Sie planteten die Box weiter und bedruckten die Team Shirts.

So schafften wir es schließlich doch noch zum Renntag weitestgehend fertig zu sein. Und das Ergebnis lässt sich sehen. Aber der Anblick unseres Gefährtes ist nichts gegen das einzigartige Fahrgefühl auf unserer Rennmaschine. Ab jetzt sind wir nicht mehr Team Drill-ASS, sondern Team Drillas.





DRILLAS betreut von Prof. Peter Eckart, Christian Breig (Produktdesign),
Tine Matz (Assistenz), Reinhard Dienes (Produktdesign),
Jenny (das tapfere Helferlein), Valerie Zilch (Assistenz).



FAQ 42 sind Roland Brönnimann (Medienkunst),
Marco Troiero (Industrial Design), Charles Windlin (Industrial Design),
Hans Peter Wyss (Medienkunst)

FAQ 42

FH NORDWESTSCHWEIZ

Es war einmal, in einem fernen Land, ein kleines Königreich. In diesem Königreich lebten vier Prinzen voller Tugend und Tatendrang. Eines Tages vernahmen die jungen Prinzen von einem bärtigen Junker aus dem hohen Norden Kunde von einem Wettstreit. Ein Wettstreit, von dem der Sieger mit einem goldenen Zauberschrauber, Ruhm, Ehre und Reichtum heimkehren würde.

So zogen denn die Prinzen in ihrem Volksstreitwagen aus, um sich in der nördlichen Ferne mit anderen Kämpfern zu messen und die Gunst der holden Prinzessinnen zu erlangen. Dieses Unterfangen führte sie über Berge und Täler, durch schwarze Wälder und weite Steppen bis in den hohen Norden.

Mutig und Kühn genug sich auf ihre geistige Überlegenheit zu verlassen, schufen die Prinzen ein Gefährt, so flüchtig und anmutig, pfeilschnell und dezent von Kraft strotzend, dass es kaum jemand bemerkte. Doch dummerweise waren die Mitstreiter der Prinzen bärtig, riesengroß und bärenstark und so furchterregend in

ihrer Erscheinung, dass schon im ersten Rennen der Akku vor Schreck einen Herzinfarkt erlitt und die Prinzen in der ersten Kurve stehen blieben. Beinahe wären sie wie Frösche von dem riesenhaften Fuß eines Kontrahenten zermalmt worden. Ähnlich erging es ihnen in den folgenden Rennen, in denen sich entweder die zottigen Barthaare ihrer Gegner im Getriebe verhedderten oder das Gefährt in einer Lache von Geifer und Fußschweiß den Halt verlor und nicht weiter beschleunigen konnte.

So kam es, dass die vier Prinzen ohne Ruhm, ohne Ehre und ohne Reichtum aus der Fremde wieder heimkehrten. Doch trugen sie schon den Vorsatz im Herzen im nächsten Jahr stärker, schneller und ohne Gnade zurückzukehren. Dass die Prinzessinnen nicht mit ihnen gekommen waren, war nicht weiter tragisch, denn sie hatten sich die ganze Nacht mit ihnen vergnügt, während die besoffenen Wüstlinge sich das Bier gleich fassweise in ihre übelriechenden Rachen gekippt hatten.



Flitzekacke

HBK BRAUNSCHWEIG

Ein Rennen mit einem Akkuschauber? So sahen zumindest unsere Gesichter aus, als wir das Plakat an unserer Tür sahen. Unser erster Gedanke: „Da machen wir mit!“ Schnell hatten wir das Team zusammen und machten uns, erstmal gedanklich, an die Arbeit. Auch wenn wir nicht genau wussten, was auf uns zukommt, dachten wir, dass alle anderen auch nur mit Wasser kochen werden. Nach einigen Flaschen Bier und lustigem Beisammensein war auch der Name gefunden: „Flitzekacke“. Wir wollten auffallen und unser größtes Ziel war Spaß zu haben.

Als uns dann der Akkuschauber erreichte, waren wir von der Power begeistert. Schnell versuchten wir mit allen Teilen, die uns über dem Weg gelaufen sind, ein Gefährt zu schweißen. Eigentlich war an unserem Flitzer nicht viel geplant. Es ergab sich eher aus einem zusammen gewürfelten Durcheinander. Schließlich machte die grüne Lackierung unseren Flitzer einheitlich. Wahrscheinlich aufgrund der Tatsache, dass wir fast alle Einzelteile aus einem Geräteschuppen hatten, entstand unser Motto: Wir sind die Gärtner aus Braunschweig.

Aber noch fuhr das ganze Ding ja nicht. Die größte Schwierigkeit war es, den Schrauber so zu befestigen, dass er gut und zuverlässig arbeitete. Nach mehreren Wochen und hunderten von Arbeitsstunden war es vollbracht: Das Ding fuhr! Und es war schnell!

Sehr schnell. Es war viel fahrerisches Können gefragt, da die Kurvenlage schräg war. Schließlich machten Aufkleber, eine CO2 Flasche zum Kühlen und viele weitere Details unseren Flitzer einzigartig. Unser Outfit passten wir natürlich unserem Gefährt an und schon waren wir als Gärtner verkleidet und fuhren mit Sack und Pack nach Hildesheim.

Die Box war dort schnell eingerichtet. Schließlich waren wir die Attraktion, und nicht die Deko. Große Ziele hatten wir nicht, da wir auch das Ganze sooo ernst genommen haben. Als wir jedoch vor Ort den ganzen Trubel sahen, hatten wir schon ein wenig Bammel. Nach dem Fertigmachen der Box und einigen Probefahrten fühlten wir uns dann sicherer und waren bereit für das erste Rennen. Und siehe da: Sieg! Der Jubel war groß und unsere Motivation für das zweite Rennen ebenso. Wäre nicht unser Akku auf einmal leer gewesen... Aber trotz alledem standen wir im Finale! Was für ein Gefühl. Nach einigen Interviews und Fotoshootings war es dann soweit. Erst lagen wir zurück, dann vorn und wieder zurück - ein spannendes Finale. Schließlich kamen wir als Zweiter ins Ziel und waren sehr zufrieden. Insgesamt Dritter mit all den tollen Preisen... das haben wir nicht erwartet! Nach einer tollen und langen Party ging es stolz zurück nach Braunschweig. Akkuschauberrennen, gerne wieder.





FLITZEKACKE sind Uwe Mosel, André Stache, Stefan Rinck, Luigi Trabucco, Daniel Morgenroth (Alle Studienrichtung Industriedesign)



FOURSPIN sind Johannes Zäuner (Metallgestaltung),
Wolfgang Lüchow (Produktdesign),
Björn Kendelbacher (Produktdesign),
Benjamin baum (Metallgestaltung).

I AKKUSCHRAUBERRENNEN

AUF DER FOLGENDEN DOPPELSEITE FINDEST DU DEIN AKKUSCHRAUBERRENNEN 2006-POSTER.

Du kannst damit den Spind in deiner Uni verzieren, eurer Sekretärin eine Freude machen, deiner kleinen Schwester Teenie-Träume erfüllen, es an deine Zimmertür hängen, deinem Busfahrer schenken, Muttis Küchenschrank garnieren, die Werkstatt-Jungens kirre machen, das Bad deiner WG aufmöbeln oder die Mädels in deiner Hochschule verzücken.

Und wer vom Anblick nicht genug bekommen kann: Wir verlosen auf akkuschrauberrennen.de den Original-String von Tilman, den er bei dem heißen Shooting getragen hat. Einfach in den Newsletter unserer Webseite eintragen... die schönste E-Mail-Adresse wird am 1. Mai 2007 von Tilman herausgesucht und angeschrieben.



„Tilman ist Rock'n'Roll für jede Werkstatt!“

Gunar und Robert über ihren Teamgefährten Tilman.



AKKUSCHRAUBERRENNEN BOY 2006





Edman

TILMAN, 30 JAHRE JUNG, 177CM GROSS UND 83KG LEICHT BEANTWORTETE UNS EIN PAAR FRAGEN ZU SEINER PERSON...

TILMAN, WIE SIEHT DEIN TRAUMGIRL AUS?

Blond, langbeinig und ...

MIT WELCHEN SPORTARTEN HÄLST DU DEINEN SUPERSEXY BODY FIT?

Rauchen, Joggen und Fahrradfahren.

MIT WELCHEM ANMACHSPRUCH BRINGST DU DEIN TRAUMGIRL AUF TOUREN?

Dreh durch, Baby!

LIEBST DU HAUSTIERE?

Ja, ich rette bald einen australischen Hütehund aus dem Tierheim und gebe ihm ein schönes Zuhause.

TILLI WIE HAT SICH DER MEGAERFOLG IM OKTOBER LETZTEN JAHRES AUF DEIN LEBEN AUSGEWIRKT, WIE SCHAFFST DU ES SO BODENSTÄNDIG ZU BLEIBEN?

Ist ja ganz normal, man macht einfach etwas von dem man überzeugt ist und gewinnt.

WAS DU DEINEN FANS SCHON IMMER SAGEN WOLLTEST!

An die Werkzeuge und los geschraubt, wir sehen uns auf dem nächsten Rennen.

FourSpin

HAWK HILDESHEIM

Vorweg sei gesagt, dass wir als Ersatz für ein anderes Team beim diesjährigen Akkuschrauberrennen eingesprungen sind und nur sehr wenig Zeit zur Vorbereitung hatten. In nur drei Wochen sollte das ganze über die Bühne gehen. Auslöser war Wolfgang, der vom Organisator angesprochen wurde, daraufhin folgten Björn und Benjamin und einer, der schweißen kann: Johannes.

Der Name unseres Teams sollte, entsprechend der Anzahl der Teammitglieder, die Zahl 4 enthalten, sowie Dynamik und Geschwindigkeit assoziieren. So entschieden wir uns für „Fourspin“. Wir wollten ein rassiges Renngerät konstruieren, das alle anderen Staub schlucken lässt. Es musste also eine aerodynamische Verkleidung des Gefährtes aus GFK her und eine ergonomisch angepasste Sitzposition gefunden werden. Der Antrieb sollte so effizient wie möglich sein und das Gefährt besonders leicht. So entschied sich auch schnell, wer es fahren sollte: Natürlich der Leichteste von uns, und das war Wolfgang.

Nach der Planung hatten wir nur noch zweieinhalb Wochen Zeit, was bedeutete: Ranklotzen. Und so waren 12-Stunden Schichten in der Schmiede der FH keine Seltenheit. Es mussten diverse Teile vom Schrottplatz und Aluminium für den Rahmen besorgt werden. Die Beschaffung der Laufräder stellte sich als sehr schwierig heraus. Während Wolfgang und Björn die GFK-Verkleidung anfertigten, machten sich Benjamin und Johannes über den Rahmen und die Konstruktion und Umsetzung des Antriebs her.

Als die Verkleidung fertig war, begannen wir parallel zur Fertigstellung des Rahmens mit der Gestaltung der Box. Dabei halfen uns ein paar Freunde und die Tat-

sache, dass Björn gelernter Tischler ist. Um ein einheitliches Bild zu schaffen, einigten wir uns in der farblichen Gestaltung der Box, des Gefährtes und der T-Shirts auf die Farbe Blau. Und um das Ganze abzurunden, tauchte die Form unserer Fahrzeugverkleidung in der Box und im Logo wieder auf. Ein bisschen ärgerlich war dann, dass die Werkstatt einige Tage vor Rennbeginn durch das Fernseheteam von Kabel belagert wurde, was unserem Termindruck gar nicht zugute kam. Dadurch konnte die erste Probefahrt leider erst zwei Tage vor dem Rennen stattfinden.

Als wir dann am Renntag im Hangar ankamen, war die Aufregung groß und wir waren mit uns äußerst zufrieden. Am Abend zuvor waren wir gerade mit allem fertig geworden. Fast fertig geworden... Beim ersten Start löste sich eine Schraube und uns fiel die Kette des Antriebs herunter, da wir dieses Teil nur noch provisorisch konstruieren konnten. Die folgenden Rennen gewannen wir aber souverän und fuhren die zweitschnellste Rundenzeit, nach unseren Kollegen vom Team 30+. Das bestätigte natürlich das Potenzial unserer technischen Umsetzung und machte uns mächtig stolz. Nach langem Warten wurden wir schließlich Fünfter in der Gesamtbewertung, was im Großen und Ganzen recht befriedigend war, obwohl das Finale locker zu erreichen gewesen wäre. Auf jeden Fall war es für uns eine ereignisreiche und lehrreiche Zeit und für das nächste Rennen haben wir schon ein interessantes Konzept und können auf die Erfahrungen aus diesem Jahr zurückgreifen.

Ein großes Dankeschön geht an Reiner, Bernd, Hartwig, Jürgen, unsere Mitstudenten und Freunde und an die Firma Ebalta. Ohne euch wär das nichts geworden.



Pussy's Team

FH MÜNSTER

Das Team "Pussy's Team" mit "Pussy's Waggon" ist wohl ohne Übertreibung die schnellste Pussy Karlsruhes. Zu Beginn sollte an dieser Stelle derjenige anerkennend erwähnt werden, ohne den die Pussy auf Rädern wohl für immer eine Vision geblieben wäre: Jochen Franke. Er ist der Vater des mittlerweile sagenumwobenen Wagens mit der symbolträchtigen Nummer 69. "He is the real pussy" und nur deshalb, so gab er auch am Rennwochenende in mehreren Interviews zu verstehen, kam es zu dem Namen für das Team und den einzigartigen Wagen.

Nun war es aber von der Idee bis zum schlussendlichen Pussywaggon ein harter, steiniger und vor allem langer Weg. Zu Beginn von vielen Leuten milde belächelt (auch von mir, was sich im Laufe des Projektes in Begeisterung und Anerkennung wandeln sollte), mauserte sich unser Waggon zu einem Gefährt, dass vor allem durch seine individuelle Art auf sich aufmerksam machte. Dass der Pussywaggon nicht nur durch Leistung und ausgefeilte Technik, sondern auch vom optischen Aspekt her schwer beeindruckte, war hauptsächlich Jochens Assistentin Isabell Palasinski zu verdanken, die für die Gestaltung des Teams verantwortlich war. Das Team wurde schließlich durch einen langjährigen Vertrauten von Pussy komplettiert: Thomas Lüth. Er konnte dank seiner Erfahrungen aus dem Technikstudium, dem Pussywaggon den letzten technischen Feinschliff verschaffen. Durch das perfekte Zusammenwirken dieser drei Fachleute war das Endergebnis, auf technischem, sowie auf künstlerischem Level, nahezu atemberaubend gut.

Auferstanden aus Ruinen - viel Schrott und Wegwerfmaterial wurde im Prototypen Pussywaggon I verbaut - wurde er zu Beginn des Rennens noch milde von der Konkurrenz belächelt, und als zu groß, zu unbeweglich und zu langsam verspottet. Doch schon nach dem ersten Rennen sollten sich diese Zweifler und Spötter in Fans

und Anhänger wandeln: Der Pussywaggon überzeigte nicht zuletzt auch aufgrund einer la Fahrerleistung, auf die Schumacher neidisch gewesen wäre. Perfekt auf die Rennstrecke abgestimmt und dank seiner freundlichen Gesamterscheinung, schaffte der Pussywaggon einen respektablen 4. Platz im Rennen und belegte den 6. Rang in der Gesamtwertung, was im Team für eine ausgelassene Stimmung sorgte. Auch neben der Strecke schaffte der Pussywaggon eine freundliche Basis zu den anderen Teams und so wurden Revanchen fürs nächste Jahr angenommen und ausgesprochen; dann allerdings mit dem überarbeiteten Prototypen des Pussywaggon. Also zieht euch warm an.

In diesem Sinne: Wir sind bereit und freuen uns auf ein Wiedersehen, auf und neben den Rennstrecken dieser Welt...





Pussy's TEAM sind Isabell Palasinski,
Jochen Franke (Physik. Technik), Thomas Lüth



ROLLWERK sind Jan Hesse, Andreas Ziegner, Eckart Schulze, Martin Büst
(Alle Studienrichtung Technisches Design).
Anne Garling und Michael Röhner gehörten auch zum Team, konnten aber
nicht mit nach Hildeheim fahren.

Rollwerk

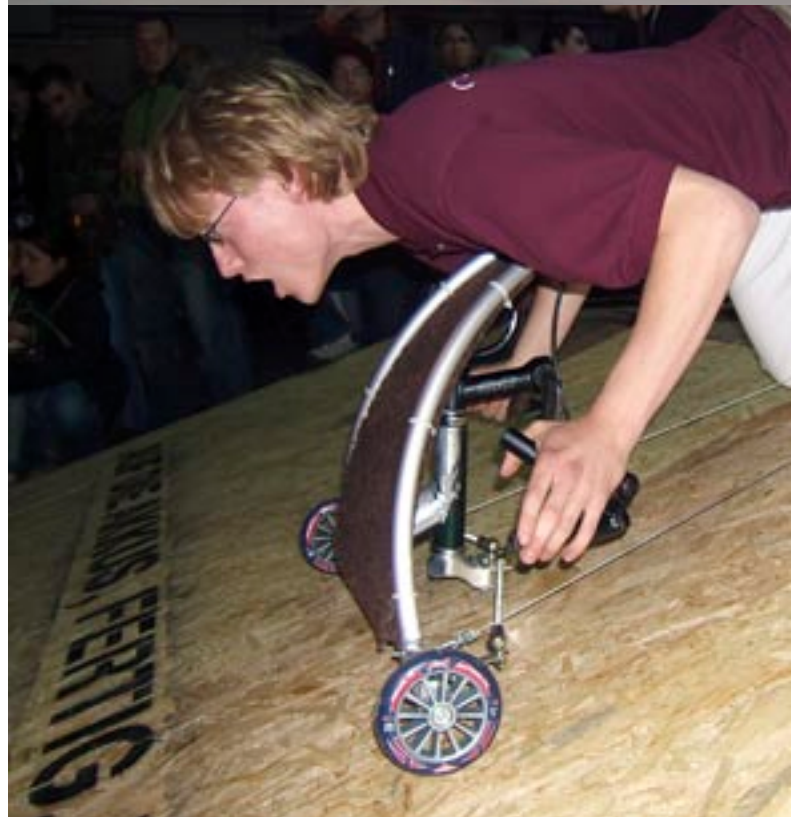
TU DRESDEN

Am Lehrstuhl Technisches Design in Dresden existiert das Team "Rollwerk" bereits seit vier Jahren. Unser Team setzt sich aus Studenten unterschiedlicher Semester zusammen. Jedes Jahr nehmen wir mit einem eigenen Fahrzeug an einem Rennprojekt teil. Bisher waren dies jedoch Seifenkistenrennen - also ohne motorisierten Antrieb. Angefacht durch die Ausschreibung zum "Akkuschrauberrennen 2006", nahmen wir dieses Jahr erstmals an einem motorisierten Rennprojekt teil. Besonders witzig fanden wir dabei den Gedanken, sich nur von einem Akkuschauber treiben zu lassen. Sowohl gedanklich als auch mit dem entstandenen Rennfahrzeug.

Leicht und klein sollte es möglichst sein. Skateboardartige Gefährte gingen uns durch den Kopf. Die Realisierung des Fahrzeugs erfolgte in mehreren Etappen. An einigen Tagen fanden Kurzentwürfe zum Konzept statt, an anderen wiederum wurden Sitzpositionen ausprobiert: Wie man wohl ein möglichst kleines und Platz sparendes Fahrzeug noch lenken kann? Sehr schnell stand für uns fest, dass wir ein dreirädriges Fahrzeug bauen möchten. Aus den Konzeptentwürfen kristallisierte sich zunehmend das Motto "Pack den Stier an den Hörnern" heraus. Zur Umsetzung der Konzeptgedanken wurden innerhalb des Teams die Teilaufgaben aufgetrennt. Festlegung der Radgrößen, Auslegung der Achsschenkel-Lenkung, Position des Antriebes am Fahrzeug und nicht zuletzt Definition der tragenden Fahrzeugkonstruktion hinsichtlich Stabilität und Ästhetik.

Besonders spannend bei der Realisierung des Projektes war der ständige Abgleich zwischen einzelnen Teilbereichen (Sitzposition, Lenkung, Form, Antrieb) ohne dabei jedoch den Gesamteindruck aus dem Auge zu verlieren. Nach einer einwöchigen Planungsphase wurde das Gefährt in etwa zwei Wochen - neben regulären Studienprojekten - gebaut. Die Auslegung und Fertigung stabiler Achsschenkel für die Lenkung nahm bereits mehrere Tage in Anspruch. Die Formteile des Fahrzeuggerüsts wurden alle mit Aluminium realisiert. Leider fiel dem eigentlichen Antrieb erst gegen Ende ein richtiges Augenmerk zu. Ehrlich gesagt: Wir hätten nicht gedacht, dass ein Akkuschauber so einen "Wumms" hat. Die Kräfte die dort wirken, muss man erst mal zu bändigen wissen. In letzter Minute konnten wir somit am Samstag früh um 5:00 unser Fahrzeug das erste Mal zum Laufen bringen. Nach zwei Stunden Schlaf ging es dann auch schon los nach Hildesheim. In all diesem Tohuwabohu waren dann die ersten zwei Rennen für uns eigentlich noch unter "Testfahrt" zu verbuchen - mit dem Unterschied, dass diese schon voll in die Wertung eingingen. Ab dem dritten (letzten) Gruppenlauf lief unser Fahrzeug dann auch wirklich stabil, doch den Punkte-Rückstand konnten wir nicht mehr aufholen.

Dennoch, in der Kurvenlage ist unser Akku-Rad sehr stabil und die Lenkung funktioniert hervorragend. Besonderer Fahrgenuss macht es natürlich ganz nahe über den Fußboden zu "gleiten". Mit Freude flitzten wir dann nach dem Rennen bis Mitternacht durch die Halle. Nächstes Jahr geht es mit "Rollwerk" mit Sicherheit weiter. Und vor allem mit einer ausgefeilteren Antriebslösung - und natürlich einem neuen Designkonzept.



ScrewDriver

HOCHSCHULE VECHTA

Das fünfköpfige Team aus der Weltstadt Vechta hat sich zusammengefunden, um sich in der vorlesungsfreien Zeit dem Projekt Akkuschauberrennen zu widmen. Die größte Frage war allerdings: „Akkuschauberrennen, was ist das denn?“. Der erste Gedanke war: „Bestimmt geht's um ferngesteuerte Akkuschauber“. Erst ein Blick auf die Akkuschauberrennen Homepage brachte Gewissheit um was es sich handeln sollte. Und sofort waren 5 Mann aus der Frauenhochburg Vechta bereit kostbare und sehr knapp bemessene Freizeit zu opfern, um ein Gefährt zu bauen. Hier bestand eine große Chance sich mit dem neuen Studiengang Designpädagogik in der Öffentlichkeit zu präsentieren und natürlich auch zu zeigen was man „hier auf dem Lande“ so alles lernt.

Von Juni bis Mitte Juli haben wir erste Pläne geschmiedet und das nötige Kleingeld aus dem Hochschul-Etat herausgekitzelt. Vom Logo der Hochschule und dem Anfangsbuchstaben der Stadt Vechta leiteten wir das Dreieckskonzept ab, das sich für langsame und schnelle Streckenpassagen wunderbar eignen sollte. Damals sind wir allerdings noch nicht von so hohen Geschwindigkeiten ausgegangen, welche wir im Rennen später sehen sollten.

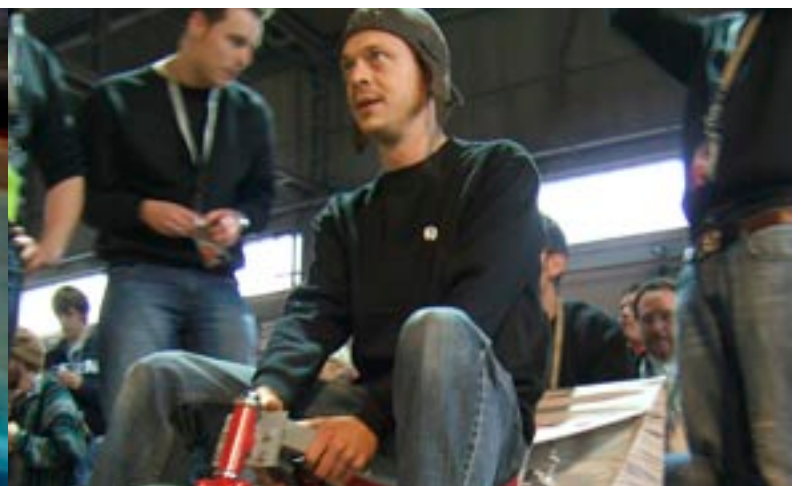
Der Name „Screwdriver“ wurde während der Planung geboren. Denn was macht man mit einem Akkuschauber normalerweise? Richtig. Man dreht Schrauben in irgendwelche Gegenstände. Hierbei nimmt der Akkuschauber also die Rolle eines elektrischen Schraubendrehers ein, und der heißt übersetzt Screwdriver. Außerdem passt Driver, also Fahrer, perfekt zum Rennen.

Da wir ein möglichst leichtes Gefährt bauen wollten, kam hier als Material nur Aluminium in Frage. Jedoch lag genau hier das Problem: An unserer Hochschule besitzen wir zwar eine gut ausgestattete Holzwerkstatt und eine hochmoderne CNC-Fräse, doch schweißen oder drehen haben wir hier noch nicht gelernt. Aber dank

Vitamin B fanden wir immer jemanden, der uns das Ding zusammengebraten hat. (Danke an unsere Schweißer und Dreher!). Die andere Hälfte des Teams beschäftigte sich derweil damit, die Holzwerkstatt der Hochschule Vechta komplett zu belagern, um eine möglichst pompöse Boxengasse zu kreieren. Wie ein roter Faden sollte sich auch ein einheitliches Farbkonzept durch unseren Entwurf ziehen, und so entschieden wir uns auch für die Farbe Rot.

Am 14. Oktober 2006 ließen wir dann schließlich alle Staus auf der A1 hinter uns, um uns mit unserem Werk auf den Weg nach Hildesheim zu machen. Hier konnte erstmalig die Konkurrenz begutachtet werden und wir waren schwer motiviert zu zeigen, womit wir die letzten Wochen und Monate verbracht hatten. Leider hat sich unsere zu dünne Antriebsachse nach dem ersten Rennen einen Schlag weggeholt, welches wir erst nach dem zweiten Rennen beheben konnten. So sind wir leider Gottes nicht immer als erster ins Ziel gerollt. Aber dabei sein ist ja alles. Immerhin haben wir im ersten Jahr an dem international ausgeschriebenen Event teilgenommen und dementsprechend viele Erfahrungen gesammelt. Es zeigte sich, dass die Kurven durch geschickte Gewichtsverlagerung auf drei Rädern gut gemeistert werden konnten. Die Boxengasse sah prima aus und hat unseren Renner bestens präsentiert. Wir hatten als Team einen aufregenden Renntag und eine fröhliche und lange Nacht in Hildesheim. Schön war, dass einige Fans aus Vechta mit angereist waren, um uns gegenüber dem klaren Heimvorteil der Hildesheimer zu unterstützen.

Mit einem verschmorten Akkuschauber-Motor und einem Akku weniger im Gepäck machten und uns dann wieder auf den Rückweg. Ein großes Lob geht an unseren Kontaktmann Andi K uns an das Organisationsteam, das einen Wettbewerb mit einer sehr harmonischen Stimmung zwischen den Teams geschaffen hat.





SCREWDRIVER sind Christian Diekmann (Ba Designpädagogik), Mark Schade (Master of Education Gestaltenes Werken/Designpädagogik), Philo von der Heyde (Ba Designpädagogik), Frank Rüter (Ba Designpädagogik), Sebastian Happe (Master of Education Gestaltenes Werken/Designpädagogik). Betreut von Dipl. Designerin Marion Godau.



TucTuc sind Daniel Schmidt (Chemieingenieurwesen), Ben Atzert (Maschinenbau), Jens Martin Schubert (Chemieingenieurwesen), Linus Gödecke (Maschinenbau), Patrick Bremer (Feinmechanik).

Ingenieure vs. Designer - „Akkuschrauberrennen - was ist das denn?“ Das dachten wir uns wohl alle, als wir zum ersten mal davon hörten. Doch schnell bekamen wir einen Eindruck von dem was wir zu leisten hatten. Mit großem Ansporn es mit einem Haufen von Designern aufzunehmen, ging es direkt damit los ein Fotomotiv für die Anmeldung zu finden - doch leichter gesagt als getan. Sollte uns unsere Kreativität oder eher unser Kreativitätsmangel zum Verhängnis werden?

Frohen Mutes ging es an die Entwicklung: Wir entschieden uns für ein Dreirad, dessen Idee und 3D-Visualisierung bis 10 Tage vor dem Rennen unbeachtet im Raum stand. Dank der großen Hilfsbereitschaft des Instituts für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik, sowie dem Institut für Maschinenwesen, konnten wir die Materiallager plündern und unser Vorhaben mit dem Institut für Thermische Verfahrens- und Prozesstechnik in die Tat umsetzten. So konnten wir ein Chassis aus carbonfaserverstärkten Papprollen und Aluminium konstruieren, gekreuzt mit einem Kindersitz vom Sperrmüll, ergänzt mit Teilen von einem Rollstuhl und diversen Fahrrädern. Das Ergebnis der Konstruktion ist das wahrscheinlich teuerste und auch wendigste Fahrzeug. Carbonfasermatten in Airbusqualität, ein griffliger Frontantrieb und die Fähigkeit auf der Stelle zu wenden sind unsere Vorzüge. Last but not least ging es noch darum unser Outfit zu wählen: Ein edles Weiß sollte es sein. Beim Praktiker fanden wir schicke weiße Anzüge, die wir zwar nicht gesponsert bekamen, aber immerhin mit 10% Studentenrabatt mit nach Hause nehmen konnten.

Am Samstag war es soweit: Die Reise ging nach Hildesheim - runter vom Berg, rein in die Stadt. Mit viel Gepäck und voller Spannung kamen wir an und staunten nicht schlecht als wir den Hangar betraten: Eine imposante Kulisse mit simplen Mitteln und eine Klasse Stimmung empfingen uns. Alle Teams waren eifrig bei

ihren Vorbereitungen, bauten die Boxengasse auf und machten Probefahrten.

Als erstes traten wir gegen das Team FAQ42 an. Der Start war miserabel, denn der Akku schien direkt aufzugeben und das andere Team baute seinen Vorsprung aus. Sie kamen aber nur bis zur ersten Kurve und mussten dann ebenfalls fehlende Akkukapazitäten hinnehmen. Dank einem schnellen Akkuwechsel gewannen wir den ersten Lauf - phantastisch! Auch das zweite Rennen verlief zu unserem Vorteil: Team Flitzekacke musste eine Niederlage wegstecken, ebenfalls durch eine Akkuschwäche. Beim dritten Rennen mussten wir dann den Sieg an das Team Fourspin abtreten. Eine Bandenkollision und zu geringe Endgeschwindigkeit waren die Ursache. Im Finalrennen um die Plätze 4 bis 6 wurde es dann richtig tückisch: Am Start ramnten uns die Pussys voll von der Seite und wir fielen zurück, konnten unseren Rückstand aber in der erste Kurve wieder gut machen und Team Xulu einholen. Im Finale den 5. Platz erreicht, haben wir den Ansporn beim nächsten mal wieder zu starten und weiter vorne zu landen.

Unser Fazit: Es war eine erstklassige Veranstaltung die ihresgleichen sucht. Top Organisation, Wahnsinns Stimmung und jedem zu empfehlen, der das noch nicht erlebt hat. Wir haben daraus unsere Lehre gezogen und nun vor Designern Respekt bekommen was Technik angeht. Beim nächsten Mal werden wir uns sicherlich in Acht nehmen und mit mehr Kreativität und Designpotenzial an den Start gehen.

Ein herzliches und tolles Dankeschön soll an dieser Stelle an alle gehen, die zu unserem Erfolg beigetragen haben, insbesondere Herrn Prof. Ziegmann, Wolfgang Otto, Frank Steinhäuser, Volker Strohmeier, Sonja Niemann, Andreas Rehwagen, Harald Schmidt, Herbert Enzler, Bernhard Iwanowski, Jens Bordeaux und alle, die wir vergessen haben.



Xulu

FH NORDWESTSCHWEIZ

Hildesheim ist weit weg von Zürich. Da nimmt man am besten gleich den Koffer mit.

Das Team Xulu entstand im Sommer 2006. Getroffen haben sich die zwei Industrial Design Studenten Laurent Auberson und Hans-Kaspar Schreiber von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Maschinenbau-Ingenieur Student Stefan Stahl von der ETH Zürich bei einem interdisziplinären Projekt. Noch während dieses Projekts, dass uns vor lauter „Requirements“ kaum noch Freiraum zum spinnen gab, entschieden wir uns als Ausgleich am Akkuschrauberrennen teilzunehmen.

Erste Idee war gleich den vorhandenen Akkuschrauber-Koffer zum Gefährt umzubauen. Praktisch, um auf der Baustelle schneller an die Schrauben, den Hammer oder das Bier zu kommen. Da der Akkuschrauber aber nicht verändert werden durfte und die Integration in den Koffer etwas eng geworden wäre, transportierten wir die Koffer-Idee in die Businesswelt. Nach einiger Gedankenakrobatik und einem Inspirationsfondue, wurde dann in zweiwöchiger Intensivarbeit der klappbare Business-Reisekoffer Xulu entworfen, geschweisst, gedreht, geschraubt und genäht.

Erstaunt über die hohe Geschwindigkeit, mussten wir nach der ersten Probefahrt noch eine Bremse einbauen. Eine schicke Magura Scheibenbremse passte leider weder in den kompakten Koffer, noch in unser kompaktes Budget. Kurzerhand bauten wir eine low-budget Eigenbau-Scheibenbremse ein. Das Schlafzimmer eines Xulu-

aners verwandelte sich dann eine Nacht vor dem Rennen in eine Jungle-Schlosserei, wo auf dem Parkett noch fleissig gebohrt, gehämmert, genietet, genäht und finegetunt wurde.

Zum hildesheimer Flughafen wären wir natürlich am liebsten mit dem Jet gekommen, mit unserem praktischen und bequemen Handgepäck. Wir fühlten uns dann aber trotzdem sehr frei, als wir nach 8 Stunden Autofahrt in Hildesheim ankamen, unsere Kofferlein und das Flip-Chart ruckzuck ausgeladen hatten und somit auch die Box schon aufgebaut war.

Interessant waren die Blicke der Mitstreiter, die währenddem sie ihre „Rolling Stones Monsterbühne“ aufbauten, zu unsern Koffern herüberschielten und einfach kein Fahrzeug ausmachen konnten. Beim Rennen stellten wir dann fest, dass ein paar Proberunden nicht geschadet hätten, wären doch dann die Kugellager schon eingefahren gewesen.

Der ganze Anlass war sehr amüsant, spassig und einfach supertoll! Enttäuscht waren wir nur, als dann morgens um 3 bereits die Mücke verstummte und auch die Hildesheimerinnen von dannen zogen, wo wir doch gerade in Hochstimmung kamen.

Wir waren begeistert von der tollen Organisation des ganzen Anlasses und den lustigen Leuten, die wir kennen lernten - es war wirklich „Saumässig dä Plausch!“





Xulu sind Stefan Stahl, Laurent Auberson, Hans-Kaspar Schreiber
(Alle Studienrichtung Design). Betreut von Dr. Prof. Ralf Trachte.



30+ sind Gunar Hambrecht (Metallgestaltung),
Robert Hoffmann (Metallgestaltung), Tilman Österwitz (Produktdesign).



30+

HAWK HILDESHEIM

Das Akkuschauberrennen war für uns Drei nichts Neues, nur eben viel größer und pompöser als in den vorherigen Jahren. Wir hatten die Ehre, die Gastgeberhochschule zu vertreten und den Ansporn zur Titelverteidigung. Die große Unbekannte war jedoch die Konkurrenz, denn wir konnten nicht im Ansatz erahnen was am Renntag aufgeboden werden würde. Das bereitete uns viele schlaflose Nächte. Studienbezeichnungen wie „Getriebetechnik“ oder „Technisches Design“ schlichen sich in unsere Albträume ein. Um diese Albträume nicht wahr werden zu lassen, waren wir uns alle einig: Ein richtig schnelles Gefährt muss her, das nicht nur die Schallgrenze von 30 km/h durchbrechen, sondern auch optisch einiges hermachen sollte.

Nach Vorplanung und vielen wilden Ideen tüftelten wir schließlich noch gute vier Wochen an unserem Gefährt. Alles im Stil der zwanziger und dreißiger Jahre zu gestalten passte gut ins Konzept unseres Alu-Rennboliden. Das Design der Verkleidung entstand erst kurz vor dem Rennen. Bis dahin schnallten wir Schaumstoffklötze auf den Rahmen, drehten unzählige Proberunden auf diversen Parkplätzen und durchbrachen unsere selbst auferlegten Geschwindigkeitsrekorde.

Am Renntag war dann so viel los, dass leider nicht genug Zeit war sich mit allen Teams auszutauschen. Vor dem Ideenreichtum und der Vielfältigkeit der Gefährte ziehen wir aber unseren Hut! Besonders möchten wir noch mal die Koffercrew Xulu grüßen, hier wird jetzt noch von euch erzählt - wer hat's erfunden?



AKKUSCHRAUBERRENNEN AM 14.10.2006 IN HILDESHEIM

ÜBER 30 KM/H AUF EINEM AKKUSCHRAUBER GEFAHREN

11 Teams von 9 Hochschulen aus Deutschland und der Schweiz sind am 14.10.06 im Flughafen Hildesheim gegeneinander angetreten: mit Gefährten, die von einem Akkuschrauber betrieben wurden. 1400 Gäste besuchten das Spektakel und feuerten die Teams begeistert an. Am Ende siegte das Team 30+ von der Fakultät Gestaltung der HAWK Hildesheim. Sie fuhren schon bei Probeläufen gute 34 km/h und haben damit ihr Ziel, schneller als 30 km/h zu fahren, eingelöst. Die Jury begeisterte sich besonders für das Team „Xulu“ von der FH Nordwestschweiz, die in einem aufgeklappten Koffer den 150 m langen Parcours bewältigten. Durch ein gutes Gesamtkonzept begeisterte das Team „Flitzekacke“, die ein Fahrzeug steuerten, das stark an eine Schubkarre erinnerte. Olaf Kartenberg vom Hauptsponsor Black&Decker war begeistert: „Das Akkuschrauberrennen ist zu einer großen und rundum gelungenen Veranstaltung geworden.“



2. PLATZ

Xulu

FH NORDWESTSCHWEIZ



1. PLATZ

30+

HAWK HILDESHEIM



3. PLATZ

Flitzekacke

HBK BRAUNSCHWEIG

PUBLIKUMSWERTUNG



1. PLATZ 30+
HAWK HILDESHEIM



2. PLATZ Xulu
FH NORDWESTSCHWEIZ



3. PLATZ FourSpin
HAWK HILDESHEIM

GESCHWINDIGKEITSWERTUNG



1. PLATZ 30+
HAWK HILDESHEIM



2. PLATZ Flitzekacke
HBK BRAUNSCHWEIG



3. PLATZ Drillas
HFG OFFENBACH

JURYWERTUNG



1. PLATZ Xulu
FH NORDWESTSCHWEIZ



2. PLATZ 30+
HAWK HILDESHEIM



3. PLATZ Drillas
HFG OFFENBACH

PROMINENTE WORTMELDUNGEN

Unsere hochkarätige Jury, bestehend aus Olaf J. Kartenberg, Marketing Manager Consumer Products bei Black&Decker, Dr. Michael Erlhoff, Prof. für Designtheorie und -geschichte an der Köln International School of Design, Helge Thomsen, Herausgeber und Chefredakteur des Auto-Lifestyle Magazins Motoraver, Frank Schreiner von Stiletto und Oliver Vogt, Prof. für Produktdesign in Kassel von Vogt+Weizenegger beurteilten die Teams und ihre Gefährte nach gestalterischer Leistung, technischer Umsetzung und der Präsentation in der Boxengasse. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich dafür bedanken, dass sie als Jurymitglied in 2006 dabei waren.

J. OLAF KARTENBERG

Marketing Manager Consumer Products bei Black&Decker, unserem Hauptsponsor

Eigentlich sollte im Jahr 2006 gar kein Akkuschrauberrennen stattfinden. Doch zum Glück konnte ich die HAWK Überreden mit Black&Decker als Hauptsponsor und einer recht kurzen Vorplanungszeit doch noch ein Rennen auf die Beine zu stellen. Ich war positiv überrascht, wie professionell die Studentinnen und Studenten unter dem hohen Zeitdruck gearbeitet haben. Natürlich war dann der Höhepunkt das Event selbst – in dem schönen Hangar und dem super Besucher-Zuspruch. Auch die Teams waren sehr professionell und die Präsentation in den Boxengassen hätte jedem Messebauer zur Ehre gereicht. Die verschiedenen Rennfahrzeuge waren ideenreich, technologisch anspruchsvoll und zum größten Teil sehr schön inszeniert. Zusammenfassend kann ich nur sagen: Alles in allem war das Akkuschrauberrennen 2006 eine gelungene Aktion, die es geschafft hat, die Marke Black&Decker sehr sympathisch zu präsentieren.

DR. MICHAEL ERLHOFF

Prof. für Designtheorie und -geschichte an der Köln International School of Design

Wenn Akkuschrauber rennen: Klar, Hildesheim liegt etwas abseits und hat sich bisher nicht sehr hervorgetan als Hort formidabler Rennen. Auch war das Essen nicht so gut wie sonst in den VIP-Lounges oberhalb der Boxen, das Fernsehen sendete dummerweise nicht live, und es fehlten noch etwa achtzigtausend ZuschauerInnen.

Gleichwohl: Wo war Bernie Ecclestone und wo waren Schumacher und dessen Kumpane? Hätten sie hier doch lernen können, spannende Rennen zu inszenieren, andere Dimensionen zu begreifen, neue Formen von Branding und Promotion zu sehen und Organisation neu zu definieren.

Denn kein Zweifel: Dort in Hildesheim war viel mehr los als bei der „Formel 1“, nur alles aufregender und vergnüglicher. Ja, das hat Zukunft. Denn niemand rennt so merkwürdig wie Akkuschrauber.

HELGE THOMSEN

Gründer und Mitinhaber der Motoraver Verlags Gbr

Ein Rennen mit Akkuschraubern? Die Anfrage, ob ich bei einer derartigen Veranstaltung als Jurymitglied teilnehmen würde, trieb mir ein leichtes Grinsen ins Gesicht. Schließlich beschäftigte ich mich hauptberuflich mit benzinbetriebenen Fahrzeugen. Wie zum Teufel sollte ein Gerät zum Anbringen von Küchenregalen Rennatmosphäre vermitteln? Die Neugier auf das, was der studierende Design- und Techniknachwuchs aus so einer Antriebsvorgabe entwickeln würde, war also groß.

Angekommen im Hangar des Hildesheimer Flugplatzes, konnte man die selbstkonstruierten Vehikel der einzelnen Teams begutachten. Unglaubliche Entwicklungen und geniale Lösungen im Detail waren zu entdecken. Die Motivation der Teams war hervorragend und auch der präparierte Rundkurs sah vielversprechend aus. Die Leistung der Rennfahrzeuge und der Einsatz der Piloten war überraschend groß und Spannung im Duell der unterschiedlichen Konstruktionen immer vorhanden.

Die Tatsache, dass die akkubetriebene Antriebseinheit einige Fahrzeuge auf 30 km/h beschleunigen konnte, ließ mich wieder einmal daran glauben, dass es ein Leben nach dem Ottomotor gibt. Während wir bei Motoraver und auch die Automobil- und Motorradkonzerne an einem 100 Jahre alten Motorenprinzip festhalten, beginnt die Zukunft also in den Schraubgaragen der Hochschulstudenten.

Für uns eine spannende Sache und eine große Freude, dass Erfindergeist, Customizing und Selberbauen im Zeitalter von Plastikmotorrollern, Playstation und Leasingfahrzeugen nicht ausstirbt.

EIN AKKURATES DANKESCHÖN!

An all jene, die geholfen haben, die mitgewirkt haben, die mitgefahren sind, die über uns berichtet haben, die uns unterstützt haben und die am Renntag als Besucher und Veranstalter vor Ort waren: Danke! Wir freuen uns, dass unser skurriles und aufgeladenes Rennen für so viel Begeisterung gesorgt hat.

Ein riesiges Dankeschön für all die Mühen, die kleinen und großen Gefallen und die Unterstützung geht an Black&Decker, unserem Hauptsponsor und Unterstützer Nummer Eins.

An Audiowerft - Veranstaltungstechnik für die Sinne für Licht und Ton, Kultbag® Bernd Dörr Recycling Goods für einen Haufen einzigartiger Taschen für unsere Gewinner, Ströer/DSM für das tatkräftige Entgegenkommen und die Unterstützung bei unserem Event in Sachen Media und Produktion mit dem Partner Ellerhold, Radio Tonkuhle für Funkunterstützung im Vorfeld, Moderation und Plattenauflegen am Renntag, Tonjuwelen für Zeit, Text- und Stimmgewalt, Nordpack für die Inka-Paletten, Frau Schmidt für ihre Nähkünste, Druckhaus Köhler für Mühen und Unterstützung bei der ersten Plakatserie und an alle Fernsehsender, Zeitungen und Magazine, die über das Akkuschauberrennen 2006 berichtet haben: DANKE!

Und hier feiern wir uns selber: **Ein einzigartiges Dankeschön geht an alle helfenden Hände - also die Akkuschauberrennen-Anpacker, die uns am Renntag und beim Auf- und Abbau unterstützt haben, an die Lighting-Designer, an die HAWK-Cafeteria, an die Teams, die mit so viel ungebremster Energie, so viel Ehrgeiz und Begeisterung dabei waren und nicht zuletzt an das Organisationsteam, dafür, dass wir den 14. Oktober 2006 mit so viel Improvisation, Motivation, Kreativität und Engagement gemeistert haben.** Leitenden Dank an Andreas Kristl und Markus Kreykenbohm, sowie Prof. B. Kotte und Prof. A. Schulz. Für die redaktionellen Bilder vom Renntag danken wir ganz herzlich Leif Obornik (HAWK) und Felix Oelmann (Radio Tonkuhle).

Ansprechpartner für weitere Fragen: Prof. Barbara Kotte (kotte@hawk-hhg.de) und Prof. Andreas Schulz (andreas.schulz@hawk-hhg.de)
HAWK Hildesheim - Fakultät Gestaltung, Kaiserstraße 43-45, 31134 Hildesheim

Aufgemerkt:

Alle Informationen zur Teilnahme und dem Rennen in 2007 unter www.akkuschauberrennen.de

